

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 276

Februus 179.

Wildbad, Freitag, den 26. November 1920.

Februus 179.

54. Jahrgang

### Das Sperrgesetz.

Der vom Reichsrat dieser Tage angenommene Gesetzentwurf, der die Einzelstaaten, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften verpflichtet, bei der Festsetzung der Dienstbezüge ihrer Beamten über die Reichsregelung nicht hinauszuweisen (das sogenannte Sperrgesetz), bedeutet einen Einbruch in die Hoheitsrechte der Staaten, dem sich diese anfänglich nicht unterwerfen wollten. Schließlich hat aber nur Bayern auf seinem Widerstand beharrt. Schon bei den ersten Beratungen einer Reichsbesoldungsordnung hat das Reich den von allen Bundesstaaten gebilligten Grundsatzen vertreten, daß die Besoldung der Beamten im Reich und in den Ländern sowie in den Gemeinden möglichst einheitlich erfolgen soll, und daß die Besoldungsgesetze der Länder und Gemeinden der Reichsregierung angepaßt werden müssen; dies ist aber nicht von allen Ländern, namentlich nicht von den süddeutschen, geschehen, was zu erheblichen Schwierigkeiten und schließlich zur Ausarbeitung des nunmehr demnächst dem Reichstag zugehenden Sperrgesetzes geführt hat. Sobald dieser Entwurf Gesetzeskraft erlangt hat, haben die Einzelstaaten, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften ihre nach dem 31. März 1920 erlassenen oder in Kraft getretenen Vorschriften über die Dienstbezüge ihrer Beamten innerhalb dreier Monate neu zu regeln, soweit jene Vorschriften günstiger sind, als nach dem Sperrgesetz zulässig ist. Neue Vorschriften der Länder usw. sind dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsrat oder den von ihnen bestimmten Behörden mitzuteilen, worauf beide innerhalb vier Wochen bei der Regierung des beteiligten Landes Einspruch erheben können. Dagegen kann das beteiligte Land die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts oder, solange dieses noch nicht errichtet ist, eines Schiedsgerichts anrufen. Wendet das Land usw. auf Grund einer Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts oder des Schiedsgerichts die beanstandeten Vorschriften so muß es auch die abgeänderten Vorschriften dem Reichsfinanzminister und dem Reichsrat vorlegen. Dies können Einspruch bei dem Land erheben, sofern noch ihre Meinung auch die abgeänderten Vorschriften eine günstigere Regelung vorsehen, als nach der Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts oder des Schiedsgerichts zulässig ist. Neue Vorschriften der Länder usw. können erst in Kraft treten, wenn hierzu die Zustimmung des Reichsrats eingeholt ist. Dieser Gesetzentwurf tritt mit Wirkung vom 1. April d. J. in Kraft und behält seine Wirksamkeit bis zum 1. April 1923. Der Gesetzentwurf enthält auch noch eine weitere Bestimmung, wonach die Vorschriften über die Gehälter usw. auch sinngemäße Anwendung für die Wartegelder, Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge finden.

Gegen diesen Gesetzentwurf haben sich schon beim Reichsrat die Deutsche Beamtenbund und die Beamtenverbände der Länder gewandt. Sollte der Entwurf Gesetzeskraft erlangen, so verlangen diese Vertretungen für die Beamten der Länder usw. das! n, das ihnen mindestens die Höhe der Reichsregelung gewährt werden, wo die einzelstaatliche Regelung in hinter der Reichsregelung zurückbleiben sollte. Einmütig wenden sie sich gegen die Bestimmung, daß auch die Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge sich genau an die Reichsregelung anpassen müssen. In Süddeutschland, wo teilweise die zwangsweise Zurücksetzung der Beamten nach Zurücklegung des 65. Lebensjahres eingeführt ist, sind im letzten Halbjahr viele tüchtige und auch noch dienstfähige Beamte zur Ruhe gesetzt worden, die fast ausnahmslos noch bis zum Inkrafttreten des neuen Besoldungsgesetzes (1. April 1920) im Dienst geblieben wären, um sich die höheren Bezüge des neuen Besoldungsgesetzes zu sichern. Die erhöhten Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge nur den vom 1. April d. J. an ausgeschiedenen Beamten oder ihren Hinterbliebenen zu gewähren, wäre eine nicht zu rechtfertigende Härte, und deshalb hat z. B. die bayerische Regierung in ihrem Juli d. J. dem Landtag vorgelegten Gesetzentwurf nach dem Vorgehen Preußens vorgeschlagen, die erhöhten Bezüge allen vom 1. April 1919 aus ihrem Dienst ausgeschiedenen Beamten zu gewähren. Unter den deutschen Ländern hat bis jetzt Mecklenburg-Strelitz, dem Wunsch des Deutschen Beamtenbunds und der Beamten-

vertretungen der Länder entsprechend, den Unterschied zwischen Alt- und Neupensionären und zwischen Alt- und Neuhinterbliebenen schon vor Jahresfrist aufgehoben.

### Neues vom Tage.

#### Der Gesetzentwurf für das Arbeitsrecht.

Berlin, 25. Nov. Von dem in Arbeit befindlichen Gesetzentwurf für das Arbeitsrecht sind verschiedene Vorentwürfe ausgearbeitet, so der Entwurf einer Schlichtungsordnung, eines Arbeitsgerichts, des Arbeitsnachweises, eines Gesetzes für Hausgehilfen und Heimarbeit, eines Arbeitstarifs und der Regelung der Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter. Der Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Arbeitszeit der Angestellten, eines allgemeinen Arbeitsrechts und der für die Angestellten erforderlichen Sonderbestimmungen ist in Angriff genommen.

#### Die Not der geistigen Arbeiter.

Berlin, 25. Nov. Im Reichswirtschaftsrat ist ein Antragsentwurf zur wirtschaftlichen Förderung der geistigen Arbeiter gebildet worden, der die Aufgabe hat, die Voraussetzungen für eine produktive Eingliederung der von der sozialen Gesetzgebung bisher nicht berücksichtigten geistigen Arbeit in das Wirtschaftsleben zu schaffen. Die Abwendung der Schädigungen durch gewisse Bestimmungen des Luxussteuergesetzes, der Schutz des Urheberrechts und die Möglichkeit von Staatsbeihilfen in Form einer produktiven Erwerbslosenfürsorge werden einen Teil der Tagesordnung für die nächste Sitzung (10. bis 18. Dezember) bilden. Ferner wird ein Antrag der Ärzte gegen die von den Krankenkassen beabsichtigte Einschränkung ihrer Arbeitsgebiete und ein Antrag betr. die Entlohnung der geistigen Arbeit im Verlagsgewerbe beraten werden.

#### Die Altersgrenze der Beamten in Preußen.

Berlin, 25. Nov. Die preussische Nationalversammlung hat das Alter für die Zwangspensionierung der Beamten auf das 65. bei Richtern und Hochschulprofessoren auf das 68. Lebensjahr festgesetzt. Der Antrag der Deutschnationalen, die Altersgrenze auf das 68. bzw. 70. Jahr zu erhöhen, wurde mit 150 gegen 102 Stimmen abgelehnt.

#### Prozess Scheidemann-Prinz.

Berlin, 25. Nov. Vor einem Berliner Gericht findet zurzeit die Beleidigungssklage des Abg. Scheidemann gegen den Sekretär Prinz statt. Prinz hatte u. a. M. einer Schrift behauptet, Scheidemann habe nach Ausbruch der Revolution als Volksbeauftragter der beiden Völkern März 28 Millionen Mark als Vorschuss für die Beschaffung von Bedarfsgegenständen für die zum Schutz der damaligen Volksregierung aufgestellten Truppen zur Verfügung gestellt und den Befehl zur Ermordung von Liebknecht und Rosa Luxemburg gegeben, wofür eine hohe Belohnung ausgestellt worden sei. In der gestrigen Verhandlung befanderte der als Zeuge vernommene frühere Oberleutnant, jetzige Gesamtministerialrat Würgen, ein Befehl, Liebknecht, die Luxemburg und andere unschädlich zu machen, habe bestanden. Von Ermordung sei nichts gesagt worden; es habe geheißen: wenn (bei der Verhaftung) irgendwelcher Widerstand geleistet werde, solle „in schärfster Weise“ vorgegangen werden. Auf die Frage, ob ihm etwas von der sogenannten Mörderliga bekannt sei, gab der Zeuge an, im Dezember 1919 oder Januar 1920 seien zwei Verbindungen zur Abwehr des Bolschewismus und zur Bekämpfung des Räteystems und verschiedener Nebenrichtungen entstanden.

Berlin, 25. Nov. In der Beleidigungssklage des Abg. Erzberger gegen Dr. Helfferich ist die Verurteilungsverhandlung vor dem zweiten Strafsenat des Landgerichts Berlin auf den 17. Dezember anberaumt.

#### Zur Regierungsbildung in Sachsen.

Chemnitz, 25. Nov. Der Kreisausschuß der Deutschen demokratischen Partei, des 3. sächsischen Wahlkreises erklärt in einer Entschließung: Die Wahlen haben gegen die demokratische Partei entschieden. Der Kreisausschuß hält es daher für geboten, daß die Partei sich an der Bildung der Regierung in Sachsen nicht beteiligt, sie

wird aber jede Regierung, die sich auf den Boden der Verfassung stellt, unterstützen.

#### „Große Gefahr für die Ordnung.“

Paris, 25. Nov. Ministerpräsident Leygues erklärte im Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten, Deutschland führe das Abkommen von Spa aus, die Waffenablieferungen haben sich verstärkt. Die Prämie in Gold, die zur Besetzung der Lage der Bergarbeiter Verwendung finden sollte, habe dieser Bestimmung nicht zugeführt werden können. Die Volksabstimmung in Oberschlesien werde gegen den 5. Januar stattfinden. Strittig sei noch die Frage, ob allen außerhalb Oberschlesiens wohnenden Oberschlesiern das Stimmrecht verliehen werden soll. Es handle sich um 250 000 bis 300 000 Deutsche. Das könne eine „große Gefahr für die Ordnung“ bedeuten. (1) Die internationalisierte Kommission werde demnächst ihre Entscheidung in dieser Frage treffen. Mit Rußland können von Person zu Person wirtschaftliche Beziehungen wieder angeknüpft werden. Eine Blockade Rußlands halte er für gefährlich und wirkungslos.

#### Die griechische Frage.

Paris, 25. Nov. Ministerpräsident Leygues wird schon heute nach London abreisen, um sich mit Lloyd George über die griechische Frage zu besprechen. Der italienische Botschafter besprach gestern mit Leygues die griechische Angelegenheit und teilte namens seiner Regierung mit, Italien werde sich der von England und Frankreich ausgearbeiteten Vorlage über das Vorgehen in der Wiederherstellungsfrage anschließen. (Frankreich soll also in Griechenland nachgeben, um dafür in seinen Forderungen an Deutschland entschädigt zu werden.)

Rom, 25. Nov. Der „Tribuna“ zufolge hat die italienische Regierung in London und Paris mitteilen lassen, sie habe keine Veranlassung, in die inneren Angelegenheiten Griechenlands sich einzumischen. Die leitenden französischen Kreise seien zu der Ansicht gekommen, daß die Rückkehr des Königs Konstantin unvermeidlich sei. Schlimmstenfalls könnten England und Frankreich ihre diplomatischen Vertreter in Athen abberufen und durch bloße Geschäftsträger ersetzen, möglicherweise auch die Blockade verhängen. (Durch Hungerblockade hat die englisch-französische Flotte bekanntlich seinerzeit das griechische Volk mürbe gemacht, den Widerstand gegen die Absetzung des Königs aufzugeben. D. Schr.)

#### Der Kanal Dover-Calais.

Paris, 25. Nov. Die internationale Handelskonferenz sprach sich für beschleunigten Bau des Tunnels unter dem Ärmelkanal aus.

#### Die internationalen Gewerkschaften in London.

London, 25. Nov. In London wurde ein internationaler Gewerkschaftskongreß eröffnet. Den Mitgliedern des Kongresses ist ein offener Brief Lenins und anderer Führer der Dritten Internationale (Moskau) zugegangen, in dem es heißt: „Ihr nennt Euren Kongreß einen internationalen Gewerkschaftskongreß. In Wahrheit ist er nichts anderes als eine Versammlung der Führer der Gelben, die ständig die grundlegenden Interessen der Arbeiterbewegung im allgemeinen und der Gewerkschaften im besonderen verraten.“ Der Kongreß wählte zum Nachfolger von Appleton den englischen Eisenbahnerführer Thomas zum Vorsitzenden des internationalen Gewerkschaftsbunds. Am Kongreß nahmen teil 10 englische, 12 französische, 12 deutsche, 10 belgische, 6 holländische, 5 italienische, 5 norwegische, 4 schwedische, 4 dänische, 4 tschechoslowakische, 2 luxemburgische, 2 spanische, 1 schweizerische und 1 kanadischer Vertreter. Foubert wird über Währungsfragen, Mertens über die Vertiefung der Kohlstoffe, Dudgeon über die Sozialisierung und Finnen über die internationale Lage und die Stellung des internationalen Gewerkschaftsbunds sprechen.

#### Vom Weltpostkongreß.

Madrid, 25. Nov. Wie Savas meldet, hat der Weltpostkongreß ein Abkommen des Weltpostvereins angenommen, wonach der internationale Tarif auf 50 Centimes für den Brief, für die Postkarte auf 30 Centimes und für jede 50 Gramm Druckfachen, Geschäftsver-



Biere und Warenmuster auf 10 Centimes festgesetzt wird. Die Länder, in denen die Valuta höher steht als der Franken, sind berechtigt, diese Sätze der Frankenwährung entsprechend anzuwenden, ohne aber unter die auf dem Weltpostkongress von Rom festgesetzten und gegenwärtig in Kraft stehenden Tarifen gehen zu dürfen. Der nächste Weltpostkongress wird im Jahr 1924 in Stockholm abgehalten werden.

### Deutschland und Amerika.

**Washington, 25. Nov.** Senator Knox wird am 8. Dezember im Kongress eine Entschließung einbringen, in der der sofortige Friedensschluß mit Deutschland verlangt wird.

### Krieg im Osten.

**Konstantinopel, 25. Nov.** Reuter meldet: Die Abgeordneten des Großwesirs berieten nach ihrer Rückkehr aus Angora (Kleinasiens), daß die Nationaltürken unter Kemal Pascha zu einer Annäherung an die türkische Regierung in Konstantinopel bereit seien, wenn die Verbandsmächte den Friedensvertrag von Sevres so umgestalten, daß das osmanische Reich lebensfähig bleibe. — Zwischen den Nationaltürken und den Bolschewiken soll ein Vertrag geschlossen sein, nach dem die Bolschewiken die Türken mit Geld unterstützen und zwei Armeekorps nach Kleinasien zu ihrer Verstärkung schicken. Den russischen Sendlingen soll es dagegen gestattet sein, den Bolschewismus in Kleinasien zu verbreiten.

**Berlin, 25. Nov.** Im Prozeß Scheidemann-Prinz gibt Zeuge Hansfänger v. Tyska, der seinerzeit Liebtnecht und Rosa Luxemburg auf Befehl in der Redaktion der „Roten Fahne“ verhaftete, an, er habe den schriftlichen Befehl zur Erschießung der beiden im Dezember 1918 und einen zweiten im Januar 1919 erhalten. Die Befehle seien aus der Reichskanzlei gekommen. Den speziellen Auftrag im Januar habe er von der Kriminalabteilung erhalten, deren Aufgabe gewesen sei, gewisse Führer unschädlich zu machen. Als Belohnung sollten Schwarz und Scheidemann je 50.000 Mark geben. Der Befehl sei von Scheidemann unterzeichnet gewesen.

### Vom Völkerbund.

**Genf, 25. Nov.** Ein Antrag der skandinavischen Staaten auf Abänderung eines Artikels des Völkerbundsvertrags wurde von einer Kommission mit 20 gegen 8 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt. Dafür waren Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland, Argentinien, Siam, Panama, Kuba, Bolivien (Frankreich) erklärte, Veränderungen des Völkerbundsvertrags dürften grundsätzlich nicht gemacht werden. — Der lettische Vertreter erklärte, Sowjetrußland sei militärisch nicht niederzuringeln. Erst wenn Rußland nicht mehr von außen angegriffen werde, werde es sich im Innern umbilden. — Bis 30. November werden keine Volltungen mehr stattfinden.

**Athen, 25. Nov.** Ministerpräsident Thallis kündigte an, daß das griechische Parlament am 8. Dezember zusammentreten und mit einer Ansprache der Regentin Königinmutter Olga eröffnen werde. Im Fall einer Zusammenkunft der Ministerpräsidenten des Verbands werde er oder ein anderer griechischer Minister sich nach Westeuropa begeben, um die Ministerpräsidenten über die genaue Bedeutung der kürzlichen politischen Ereignisse in Griechenland aufzuklären.

### Das Milwaukee-Hilfswerk für Deutschland.

Rund achtzig Millionen Mark nach dem heutigen Wert sind seit dem Ausbruch des Kriegs 1914 bis September 1920 von den Deutschen der Stadt Milwaukee gegen die Not des deutschen Volks gesammelt worden. Zum geringeren Teil in bar, zum größeren Teil in Form von Lebensmitteln und Kleidung. Milwaukee, das bisher arabesam als deutsche Stadt gilt, zählt unter

seinen 350.000 Einwohnern etwa 120.000 Deutsche, also etwa ein Drittel der Bevölkerung. Als der Krieg ausbrach, gründeten sofort einige Mitglieder des „Deutschen Klub“ eine Hilfs-Gesellschaft zugunsten der Opfer des Kriegs, die innerhalb eines Jahres rund 85.000 Dollar zum Teil nach Deutschland, zum Teil nach Oesterreich schickte. Im März 1916 wurde sie durch Zusammenschluß mit anderen gleichgerichteten Organisationen von Milwaukee auf breiterer Grundlage großzügig ausgebaut. Ein einziger, fünf Tage dauernder Bazar der Charith Bazar Association — so nannte sie sich nunmehr — erbrachte rein 300.000 Dollar.

Der Eintritt Amerikas in den Krieg unterbrach die Tätigkeit der Gesellschaft. Allein kurz nach Abschluß des Friedens wurde sie mit besonderer Erlaubnis der amerikanischen Regierung mit erhöhtem Eifer wieder aufgenommen. Benützend eine Million Dollar wolle sie für ihre hochherzigen Zwecke aufbringen — und sie hat ihr Ziel heute schon erreicht! Der Vorsitzende der Gesellschaft ist Alois Klejch.

Die englische Regierung hat in Wien mitgeteilt, daß sie der Verhandlung in der Wiederherstellungsfrage, wo sie Frankreich vorgeschlagen hat, zustimmt.

### Württemberg.

**Stuttgart, 25. Nov.** (Arbeitszeit im Feuertüchergewerbe.) Nach einer Vereinbarung der Feuertüchergewerkschaft mit dem Gehilfenverband beginnt die Arbeitszeit morgens 8 Uhr und endigt bei einer 4 stündigen Mittagspause (11 bis 3 Uhr) abends 7 Uhr, vor Sonn- und Festtagen 8 Uhr. In jeder Woche ist überdies eine Freizeit von 2 Stunden zu gewähren.

**Stuttgart, 25. Nov.** (Der Vater erwürgt.) Im Juli d. J. hatte der 27jährige Mechaniker Karl Kühle von Jülich seinen 17jährigen Sohn nachts mit seiner Frau Streit anfangen und dem Sohn zu Leibe ging, im Kampf erwürgt und erschossen. Das Schwurgericht verurteilte ihn wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu 4 Jahren Gefängnis.

**Stuttgart, 25. Nov.** (Warnung vor der Fremdenlegion.) Auch hier betreiben gewissenlose Leute die Werbearbeit für die Fremdenlegion. Es wird deshalb öffentlich auf die Gefahren der Fremdenlegion aufmerksam gemacht. Die Werber bedienen sich vorzugsweise des Alkohol, um ihren Opfern, sobald diese in willenlosem Zustand sich befinden, die Feder zur Unterzeichnung des Vertrags in die Hand zu drücken und damit ihre Einwilligung zu erpressen. Der neueste Trick der französischen Fremdenlegion besteht darin, daß sie sich zur Erreichung ihrer dunklen Zwecke nicht nur der Männer bedienen, sondern es ist wiederholt festgestellt worden, daß auch anständige Frauen zu diesem Werbezweck ihre Hand bieten. Unsere jugendlichen Volksgenossen seien gewarnt, umso mehr, als vor kurzem auch Söhne der Stadt Stöckingen solchen Werbern in die Hände gefallen und nach Metz verschleppt worden sind.

**Stöckingen, 25. Nov.** (Brand.) Im hiesigen Johanneiskrankenhaus brach heute früh aus noch unbekannter Ursache im Dachstuhl ein gefährlicher Brand aus, der den Stock zerstörte. Die Kranken und das Mobiliar wurden rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Die Feuerwehr Stöckingen kam mit der Dampfmaschine zu Hilfe.

**Waiblingen, 25. Nov.** (Stiftung.) Zum ehrenwerten Gedächtnis an die gefallenen Söhne unserer Stadt stiftete Fabrikant Albert Koller hier 6000 Mark als Grundstock für das Ehrenmal. Für das Denkmal dürfte der Eisenplatz in Frage kommen.

**Vöhringen, 25. Nov.** (Neue Zeitschrift.) Im Verlag von Karl Rahm hier erscheint der „Württembergische Königsbote“ mit dem Titel „Furchlos und treu!“ Der Zweck der Zeitschrift soll die Sammlung aller Anhänger des Königtums in Württemberg sein zur Werbung für den Gedanken der Rückkehr zur Monarchie.

**Nedarweihingen, 25. Nov.** (Madau.) In der

Nacht auf Montag saßen einige junge Burschen von der Kirchweide in Nedarweihingen her und verführten einen derartigen Spelakel, daß der Nachwächter Franz sie zur Ruhe verwies. Darüber wurden die Burschen derart aufgebracht, daß sie Franz tätlich angriffen. In der Notwehr schoß der Nachwächter mit einem Revolver nach den Angreifenden und schoß einen in den Arm.

**Nedarwulm, 25. Nov.** (Som Nedarwulm.) Die Grabarbeiten am Nedarwulm schreiten gut voran. Zur Zeit sind bei Nedarwulm etwa 300 Mann beschäftigt. Die Arbeiten wurden auf einer Strecke von einem Kilometer begonnen und sind nun soweit fortgeschritten, daß an den meisten Stellen die Kanalsohle erreicht ist. Die herausgeschafften Erdmassen reichen lediglich aus zur Herstellung dieses Damms, während die Erde zur Anlegung des zweiten Damms von anderen Stellen herangebracht werden muß. Die Kanalwände werden mit einer 20 Ctm. starken Verputzschicht versehen. Die Kanalsohle erhält eine 40 Ctm. starke Verputzung, über sie legt man eine 40 Ctm. starke Kieschicht. An der Sohle wird der Kanal 21,30 Meter messen, am Wasserspiegel 35,40 Meter. Der Durchschnittswasserstand wird berechnet auf 4,70 Meter. Die Bodenverhältnisse waren im allgemeinen für die Grabarbeiten günstig. Kies und Sand wechsellagert mit Leite und Mergel. Zwischen den verschiedenen Schichten bemerkt man muntere dünne, ganz schwarze Streifen: Kohle.

**Grailsheim, 25. Nov.** (Amerikanerspende.) Der evangel. Kirchengemeinde Unterdeuffstetten hat ein Bürger, der seit 52 Jahren in Nordamerika lebt, Fabrikant Heinrich Ullrich in Rockefeller, zur Anschaffung neuer Kirchenglocken die Summe von 22.000 Mark gespendet.

**Ellwangen, 25. Nov.** (Betrug.) Der 17 Jahre alte Banllehrling Len hat mit geschicktem Ausweis bei der Oberamts Sparkasse angeblich für die hiesige Gewerbank 50.000 Mark abgehoben und ist mit dem Geld verschwunden.

**Futtingen, 25. Nov.** (Großfeuer.) In Fruttingen sind gestern abend 8 Wohn- und Oekonomieg Gebäude abgebrannt. 16 Familien sind obdachlos; der Schaden ist groß. Der Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten.

**Schramberg, 25. Nov.** (Ein deutsches Bekennnis.) Das Holzwerk Hantsch bekam dieser Tage eine Wagenladung Eisenplatten aus dem Saargebiet. Beim Abladen bemerkten die Arbeiter eine Platte mit der Aufschrift: „Hoch lebe Deutschland, wir sind die armen Saarländer, doch werden wir auch wieder deutsch. Mit Gruß Eure Saarländer.“

**Saulgau, 25. Nov.** (Hundevergiftung.) Einem hiesigen Jagdwächter wurden in den letzten Wochen drei wertvolle Jagdhunde vergiftet, ein vierter Hund konnte durch den Tierarzt gerettet werden. Der Schaden ist erheblich. Es liegt offenbar ein Racheakt vor.

**Jöh, 25. Nov.** (Das wiedergefundene Pferd.) Dem Wirt Hecht in Schweinebach war kürzlich ein Pferd gestohlen worden. Zigeuner hatten es an Pierchändler und diese wieder an den Postboten in Neuvadensburg verkauft und bei diesem wurde das Tier wieder erkannt. Schwanz und Füße waren von den Dieben gefärbt worden. Da der Postbote das Pferd noch nicht bezahlt hat, bleibt der Schaden am Händler hängen.

**Stuttgart, 25. Nov.** (Vom Landtag.) Im Finanzausschuß haben die Abgg. Scheef (Dem.), Heymann (Soz.) und Andre (Ztr.) einen Antrag eingebracht, der Landtag möge auf entschieden die von einem Teil der bayerischen Bevölkerung ausgehenden Bestrebungen, die Ablieferung der Waffen zu hintertreiben und die Einwohnerwehren in der nicht zulässigen Form der „Orgele“ aufrecht zu erhalten. Die Regierung wird ersucht, allen Verjungen, diesen Bestrebungen auch in Württemberg Eingang zu verschaffen, entschieden entgegenzutreten und im Reichsrat auf vorbehaltlose Durchführung der Entwaffnung in allen Län-

### Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Es scheint ihm doch sehr schwer zu fallen, mein einziges Kind mit seinem Vermögen zu lieben! Die Sache mit der kleinen Pymacherin muß also wohl wahr sein und tiefer sitzen als ich dachte! Väterlich — er wird schon andern Sinnes werden, wenn ich ihm sage, was meine Tochter bekommt. So unempfindlich ist keiner gegen den Wert und die Macht des Geldes. Jetzt ist es vielleicht Trost von ihm — später wird er es mir noch danken! Es wäre töricht gewesen, jetzt auf meine Macht über ihn zu verzichten, wo ich weiß, wie heiß ihn Gabriele begehrt, und er ist mir auch als Schwiegerohn der willkommenste von allen! Schön, aus allem Geschlechte — wer weiß denn weiter von dem Flecken auf dessen Schild —“ so rümpfte er an dem Schreibisch.  
Gabriele war sein einziges, von ihm abgöttisch geliebtes Kind. Jeder Wunsch wurde ihr erfüllt: was er ihr an den Augen ablesen konnte, tat er. Maßlos verwöhnt und ein Entzagen nicht kennend, erfüllte es sie fast mit Zorn, daß Wolfsburg sich so läßt ablehnend gegen sie verhalten und gar keine Miene machte, mit den vielen Bewerbern um ihre Hand in Wettbewerb zu treten. Und sie hatte ihn doch so gern, den schlanken, vornehmen Offizier mit dem schönen dunklen Gesicht!

Ihr Vater war sehr zufrieden, daß sie noch bei ihm war; aber trotzdem wunderte er sich, daß sie so gar keine Neigung zum Heiraten zeigte — die Sache mußte tiefer liegen — und da, auf sein Drängen hatte sie ihm denn gefunden, daß sie sich aus keinem ihrer Bewerber etwas mache, daß ihr alle, alle gleichgültig wären — bis auf einen — und der bemühte sich nicht um sie! Leutnant Wolfsburg! Tränen hatten ihre Augen erfüllt, als sie von seiner Kühle sprach. „Ich heirate nicht, Papa, wenn ich ihn nicht bekomme — ach, ich bin so unglücklich!“ Er hatte sie getroffen, daß Wolfsburg

in seinem stolzen Sinn durch seine Armut zurückgehalten sei —

Sie hatte da höhnisch aufgelacht. „Seine Armut? Sag lieber meine Pymacherin, dann hast Du es richtig getroffen! — Ja, Papa, kannst mir glauben, so ist es! Ich weiß es ganz genau er trifft sich fast jeden Abend mit ihr; erkundige Dich nur danach — um diese Person verachtet er mich!“ Und sie war da in Tränen ausgebrochen, in heiße, eigensinnige Tränen. Sie hatte ihm leid getan in ihrem Schmerz, so daß er ihr die größten Versprechungen gemacht hatte, um sie zu beruhigen. Nun war jenes Ereignis mit dem Wechsel eingetreten — und er sollte seiner Tochter nicht helfen? Er hatte ihr einige Andeutungen gemacht, daß es in seiner Macht stünde, ihr vielleicht ihren Wunsch erfüllen zu können, und wie glühend dieser in ihr lebte, hatte er an ihrer Freude sehen können. Listig schmeichelnd war es ihr gelungen, ungefähre die Sache zu erfahren — und was sie nicht von ihrem Vater wußte, das kombinierte sie — und fast richtig — in ihrem schlauen Sinn — wie Wolf auch richtig gedacht hatte, daß ihr dieses Geheimnis nicht unbekannt sei —

Die verflozene Stunde war gerade nicht angenehm für den alten Ulrich gewesen, und ein Schamgefühl überkam ihn bei dem Gedanken an die Rolle, die er vorhin zu spielen genötigt gewesen war. Durch das Dessein der Tat wurde er in seinem Sinn unterbrochen und unwillig blickte er auf; aber als er seine Tochter, denn diese war der Störenfried, erblickte, glüht ein Vächeln über sein Gesicht. Schmeichelnd legte Gabriele die Arme um seinen Hals und dann schmiegte sie ihr Gesicht an seine Wange.

„Nun, Papachen, er ist fort? Was wolltest Du von ihm? Erzähle mir!“

„Kind, das langweilt Dich — es war geschäftlich!“

Sie warf schmeichelnd die Lippen auf. „Was ihn betrifft, nicht! Sag nur —“

„Es hat wirklich nichts auf sich! Aber das, was er von mir wollte —“

„Was denn? O, sag schnell, Papa —“

„Kleine Neugierige! Also, er hat mich um die Erlaubnis gebeten, morgen zu kommen und um Deine Hand anzuhalten.“ Er war doch bei diesen Worten etwas befangen und vermied, seiner Tochter ins Auge zu sehen.

„Ah, ein tiefer Atemzug hob Gabrielens Brust, „ah, also doch! Wie kam das, Papa, erzähle!“ Sie behielt ihren Vater fest im Auge, da sie vorhin seine Unsicherheit gesehen. Sie wollte wissen, was er sagte — er brauchte ja nicht zu ahnen, daß sie vorhin — gehorcht und auch das meiste verstanden hatte. O, das sollte ihr Wolf büßen, daß er sie um jene Pymacherin verachtet hätte — daß er von einem Handel gesprochen, der mit seiner Person getrieben wurde!“

„Was ist da viel zu sagen, Kind! Genug, daß es so ist! Mache mir das Herz nicht schwer — Du weißt ja doch, wie lieb Du mir bist — meine Einzige!“ erwiderte er wehmütig.

„Aber Papa, es ist doch einmal so, daß man die Eltern verlassen muß,“ rief sie übermütig, „und wenn es zu meinem Glück ist?“

„Das wolle Gott, mein Kind! Das ist ja mein einziger Wunsch!“ Er lächelte sie gerührt auf die Stirn.

„Sag, Papa, wie hat er sich nur so schnell begeben? Er hat wohl viel Schulden und nimmt mich daher nur des Geldes wegen?“ Ein lauernder Zug legte sich bei dieser Frage um ihre Lippen.

„Wo denkst Du hin — Wolfsburg und Schulden! Die Schulden eines Leutnants mit dem Gelde meines Kindes und vielleicht auch mit dessen Glück bezahlen, das tue ich nicht!“ sagte der Bankier aufstehend. „Seine Zurückhaltung hat darin ihren Grund, daß er nicht als Mitgift- oder Glücksjäger gelten wollte — das seine eigenen Worte!“

(Fortsetzung folgt.)



bern zu bringen. — Für die Ueberwachung des Weinverlehrs werden 60 000 Mark angefordert, für den Anteil des Staats an Schadenersatzleistungen bei Unruhen 1 Million. Die Forderung von 3 Millionen für die Landespolizei gibt Anlass zu verschiedenen Wünschen und Ausstellungen. Die kleinen Hamsterer sollte man unbehelligt lassen. Minister Graf entgegnet, die Unterscheidung sei schwierig. Die Groß-Schieber sollten der Behörde namhaft gemacht werden; geizig würde keiner. Polizeirat Kläiber gab zu, daß Mißgriffe vorgekommen seien. An der Grenze werden die Schleichwege scharf überwacht. In einzelnen Gegenden sei vom Getreide erst 1 Prozent des Lieferfalls abgeliefert worden. Von 34 000 Postpaletten wurden 55 Proz. beanstandet, eine Menge Lebensmittel wurden dabei beschlagnahmt, 6000 Abtender angezeigt, 9000 verurteilt. Insgesamt seien von Polizeibeamten auch auf sonstigen Wegen für 10 747 000 Mk. Lebensmittel (Schleichhandelswert etwa 20 Millionen) beschlagnahmt. Die den Kommunalverbänden übergebenen Beschlagnahmten Lebensmittel werden angerechnet. Der Käse schmuggel und der unerlaubte Verkehr mit Mehl und Getreide stehen in voller Blüte, der Schmuggel von geheimen Arzneimitteln (Salvarjan und Morphium) habe einen großen Umfang angenommen. — Eine Eingabe des Vereins der Landespolizeibeamten um Gehaltsregelung wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen. Ein Antrag Andre (Str.), die Ausländer bzw. den Fremdenverkehr scharf zu überwachen, wurde angenommen. Minister Graf erklärte, unter den Ausländern befinden sich die wirtschaftlich schädlich und politisch lästig seien. — Die wirtschaftlich schädlich und politisch lästig seien. — Die wirtschaftlich schädlich und politisch lästig seien.

## Baden.

**Karlsruhe, 23. Nov.** Die vor einigen Wochen einem Hotelburschen auf der Straße gestohlenen 3 Koffer mit Gold- und Silberwaren im Wert von ungefähr 350 000 Mark wurden anlässlich einer Durchsuchung in einer Wirtshaus der Mittelstadt aufgebrochen und leer neben den auf Sägmehl ausgeschütteten Schmutzwaren in einem sonst unbenutzten Kellerraum aufgefunden.

**Heidelberg, 23. Nov.** Rechtsanwalt Leonhard hat dem „Heidelberger Tagblatt“ mitgeteilt, daß er im Auftrag des Landtagsabg. Mager und der Firma Bonnet wegen Beleidigung gegen das Blatt Klage eingereicht habe. Durch diesen Prozeß wird zweifellos über die Anschuldigungen, die in der letzten Zeit in der Presse gegen Mager erhoben wurden, Aufklärung geschaffen werden.

**Hodenheim, 23. Nov.** Die Tabakpflanzler haben beschloffen, den Tabak nicht auf der städtischen Waage abwiegen zu lassen, weil die Waagegebühren auf 5 Mk. erhöht wurden, ohne daß man sich darüber mit den Pflanzern verständigte.

**Endingen a. R., 23. Nov.** Dem Briefträger Schmiedlin wurden beide Beine abgefahren, als er auf einen Zug zu springen versucht hatte, der schon im Gang war und dabei zu Fall kam. In der schweren Verletzung ist der Verunglückte in der Klinik in Freiburg verstorben.

**Hach bei Müllheim, 23. Nov.** Die Bohrungen nach Erz sind hier, wie die „Markgr. Nachrichten“ berichten, eingestellt worden. Es ist eine etwa 6 Meter dicke Schicht Bohnererz gefunden worden.

**Wühl, 23. Nov.** In der Nacht zum Freitag wurden dem Zahntechniker Schneider in Wühlertal zwei Fässer Brantwein im Wert von 12 000 Mark gestohlen. In derselben Nacht wurde aus dem Sägewerk der Gebr. Baumann ein Treibriemen entwendet.

**Freiburg, 23. Nov.** Die Landwirte der Gemeinde Scherzingen haben sich bereit erklärt, für die Armen der Stadt Freiburg eine größere Menge Kartoffeln zum Preis von 15 Mark für den Zentner anzubringen und eine Partie Kraut, Weißrüben und gelbe Rüben unentgeltlich abzugeben.

## Besprechung süddeutscher Ernährungsminister.

**Karlsruhe, 23. Nov.** Am Samstag fand in Karlsruhe eine Besprechung der süddeutschen Ernährungsminister statt. Die Minister waren einmütig der Auffassung, daß bei der außerordentlichen Knappheit der Milch bis auf weiteres an der öffentlichen Bewirtschaftung der Milch grundsätzlich festgehalten werden müsse. Wo veranschaulichte Erleichterungen durch Lieferungsverträge durchgeführt werden, müsse jedenfalls der Einfluß der Behörden insbesondere auf den Verteilungsplan, die Festsetzung des Ablieferungssolls und die Preise gewahrt bleiben.

Das derzeitige Verfahren der Reichsbehörden bei Erteilung von Ein- und Ausführungs genehmigung für Lebensmittel wurde als unhaltbar bezeichnet. Die Regierungen behalten sich eine gemeinsame Vorstellung beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vor. Die polizeiliche Bekämpfung des Wuchers soll bei der nächsten Besprechung der Ernährungs- und Wirtschaftsminister zur Erörterung gestellt werden. Etwaige Ausführungen von Kartoffeln von einem Land in das andere in Süddeutschland sollen nur im gegenseitigen Benehmen der Landesverwaltungen gestattet sein.

**Karlsruhe, 25. Nov.** Das Verkehrsloamissariat Karlsruhe wird am 1. Dezember aufgehoben. Einreisegebühren nach Pfalz-Verträgen sind künftig bei den zuständigen französischen Behörden unmittelbar einzureichen.

**Karlsruhe, 25. Nov.** Eine wertvolle Liebesgabe erhielt der Badische Landesverein zur Bekämpfung der Tuberkulose, Karlsruhe, von den englischen Quäkern durch Vermittlung des Deutschen Zentralausschusses für

die Auslandshilfe in Gestalt von 20 Fuh Seife im Gewicht von etwa 2000 Kg. Die Gabe wurde an Tuberkulose-Ausschüsse im Land verteilt.

**Karlsruhe, 25. Nov.** Im Lichthof des bisherigen Kunstgewerbemuseums an der Westendstraße sind zur Zeit sehr hübsche und sehenswerte Arbeiten der Textilabteilung der Landeskunstschule, die aus der Kunstschule des Badischen Frauenvereins hervorgegangen ist, ausgestellt.

**Karlsruhe, 25. Nov.** Die Eisenbahnüberwachungsbeamten beim Landesverwaltungsamt in Karlsruhe haben laut „Karlsruh. Ztg.“ festgestellt, daß von Kindern aus den Pfälzer Ortsgemeinden Maximiliansau, Pforz und Wörth täglich durchschnittlich 40 Laib Brot in Knieelungen ohne Brotmarken aufgelaut und über die Rheinbrücke nach der Pfalz verbracht werden. Als Hersteller und Verkäufer dieses Brots wurden die Bäckermeister Aug. Wiebelt und Philipp Fiedel in Amlingen ermittelt.

## lokales.

— Die Fernspreckgebühren. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird von der Oberpostverwaltung mitgeteilt, daß von einer neuen Verdoppelung der Fernspreckgebühren nicht die Rede sein könne. Allerdings werde eine Erhöhung erfolgen, die aber nicht allgemein, sondern stufenförmig sein werde. Die sozialen Erfordernisse in den einzelnen Berufsständen sollen berücksichtigt werden.

— Der „Rundfunk“. Um die Möglichkeit, von einer Zupfentendestelle aus beliebig viele Empfangsstellen mit gleichlautenden Pressesprechern zu versorgen, nach Kräften auszunutzen, wird die Reichstelegraphenverwaltung veruchsweise neben dem Reichsumfunk ein Netz von etwa 100 dem Reich gehörigen Pressempfangsstellen in größeren Orten herstellen. Dadurch werden die Drahtleitungen erheblich entlastet werden können.

— Für die deutsche Kinderhilfe. Für die deutsche Kinderhilfe haben Berliner Großbanken bis zu je 1/4 Million Mark gezeichnet. Mit ähnlichen Beiträgen sind Berliner industrielle Großunternehmungen für die Sache eingetreten.

— Der Hager aus der Ernte 1920 wird, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, weder jetzt noch später freigegeben werden. Wie es mit der nächsten Ernte gehalten werden soll, darüber sind noch keine Beschlüsse gefaßt.

— Ein mageres Ergebnis. Die deutsche Kriegerversicherung, Abteilung der Deutschen Volksversicherung in Berlin, verteilt nach Ablauf der üblichen Frist den für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer angekauften Fonds. Es waren 69 910 Kriegsteilnehmer mit 949 002 Mark Einzahlung versichert. Als verstorben oder vermißt gemeldet wurden 7043 Kriegsteilnehmer mit 125 262 Mark Einzahlung. Auf 5 Mark Einzahlung werden etwa 40 Mark ausbezahlt. Man rechnete 1914 noch mit einer 2fachen Entschädigung.

— Lehrstellen für Hauschwestern. Die Berufsorganisation der Hausfrauen Stuttgarts errichtet Lehrstellen und eine Prüfungskommission für künftige Hauschwestern. Lehrschwester kann jedes junge Mädchen werden, das 1. das 18. Lebensjahr zurückgelegt hat, 2. das bereits hauswirtschaftliche Kenntnisse, wie sie im Haus, Haushaltungsschulen und Fortbildungsschulen vermittelt werden, erworben hat, 3. das gute Zeugnisse von Lehrern oder Vorgesetzten vorzuweisen hat. Die Bestätigung von guten Charaktereigenschaften, Zuverlässigkeit ist dabei das Wesentliche. Jede, auch die kleinste Unredlichkeit schließt die Aufnahme in die Schwesternschaft aus. Ueber 2 Lehrjahre haben sich vier Halbjahreskurse zu verteilen in Haushaltungswissenschaften, Erziehungslehre, Volkswirtschaft, Gesundheits- und Wohnungshygiene. Die Volkshochschule gibt Gelegenheit diese Kurse zu hören. Die gehörten Vorträge müssen ausgearbeitet werden, soweit es nötig ist als Beweis für regelmäßigen aufmerksamen Besuch der Kurse. Die Ausarbeitungen werden der Prüfungskommission eingereicht. Für den Besuch der Liebenthaler Volkshochschule und ähnlicher Bildungsanstalten wird eine entsprechende Zeit an der zweijährigen Lehrzeit abgezogen. Die Hauschwestern haben Tracht, die Lehrschwesterinnen Armbinden, Lehrstelleneinrichtungen werden entgegengenommen in der Geschäftsstelle der Hausfrauenorganisation Stuttgart, Ludwigstraße 15 p. und in der Geschäftsstelle der Hauschwesternorganisation, Reinsburgstraße 25.

## Vermischtes.

Aus dem n. Hoheitsgebiet Dresden ist von Berlin nach Dooen abgereist, um der ehemaligen deutschen Kaiserin auf ihren Wunsch zur Seite zu sein.

Wie das WZB. mitteilen kann, beruht das vom Pariser „Matin“ verbreitete Gerücht, der Kaiser wolle nach Korfu überziehen, auf Nichts.

Schneefälle. Im Thüringer Wald sind am Mittwoch starke Schneefälle eingetreten.

Die Privatbahnen in Anhalt haben sich zu einer Betriebsgemeinschaft zusammengeschlossen, um den Betrieb wirtschaftlicher und einfacher zu machen. Der Staatrat hat der Vereinigung die Befugnisse einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft verliehen.

Der Privatbesitz in Deutsch-Ostafrika. Wie die Londoner „Times“ berichtet, hat die englische Regierung bereits Schritte unternommen, um den gesamten deutschen Privatbesitz in der früheren Kolonie Deutsch-Ostafrika zu verkaufen, nachdem fast alle deutschen Untertanen vertrieben sind.

Wetter in der Schindindustrie. Wie aus Birmasens berichtet wird, gibt es dort kaum noch Arbeitslose in der Schindindustrie. Im September waren noch Tausende brotlos. Seit Anfang November arbeiten wieder 400 Betriebe mit rund 13 000 Mann. Die Preise der Schuhe aller Art sind aber so gestiegen, daß mit einer Verminderung der Aufträge gerechnet werden muß.

Ein Hilfsrat für Europa ist in New York unter dem Vorsitz Hoover's gebildet worden, der 8 Hilfsverbände Amerikas umfaßt. Der Rat wird die Hilfsmittel für die Kinder Mittel- und Westeuropas zusammenfassend leiten.

Belohnung von einem Mitarbeiter wurde auf einem Dienstreise der Reichsanstaltlicher Kraus in Wehlheim (Baden). Der Stein fiel in schräger Richtung und traf die Kleidung des Beamten. Der glückliche Helfer hatte eine Lunge von 15 Zentimeter und zerbrach in mehreren Stücke. Das Gewicht betrug 1 Kilogramm.

Händler im Gefängnis. Der bekannte Pauls Händler wurde vom Polizeigericht wegen Beamtendiebstahls zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. In einem Brief an die Oberpostdirektion Leipzig hatte er die Beamten dämlische Leute, Wildschweine, Säue, Rindvieh, um genannt. Auch hat er einem Schuttmann gegenüber, der ihn abführen wollte, Widerstand geleistet.

Diebstahl. Eine Witwe, die in der Wohnung eines Oberh. a. D. in München zwangsweise einquartiert war, benützte die Abwesenheit des Wohnungsinhabers, um ihm mit Hilfe von drei Diebstahlsgenossen Teppiche, Silberzeug und Schmuckgegenstände im Wert von einer Million Mark zu stehlen. Das vierblättrige Aesblatt ist verhaftet und ein Teil der Diebesbeute, die sofort nach Berlin verschoben worden war, ist wieder beigebracht.

Die Frau des Holzhändlers Lautenbacher in Kodel (Oberbayern) wurde von ihrem 17jährigen Neffen, dem Bäckergesellen Oskar Lautenbacher, ermordet. Der Mörder wurde verhaftet, als er mit seinem Raub von 80 000 Mark in einem Kraftwagen davonfahren wollte.

Der Firma Göttsch und Barchmann in Berlin wurden bei einem nächtlichen Einbruch Seidenstoffe im Wert von einer halben Million gestohlen.

Erschöpfung. Auf dem früheren österreichischen Bankerkreuzer „Brin Ecken“, der von der italienischen Regierung an eine Gesellschaft auf den Abbruch verkauft worden war, fand im Hafen von Spezia eine Explosion statt, wodurch 6 Personen getötet und viele verwundet wurden.

Ein Preisrückgang hat in Frankreich eingetreten. Die Warenpreise sind zum Teil auf den Stand von 1917 zurückgegangen. Ein Pfund Zucker kostete jetzt 1,90 Franken (nach heutigem Kurs rund 7,50 Mark).

Die Nationalkirche in Frankreich. In einem Gespräch mit dem Herzog von Anjou regte Napoleon I. einmal den Gedanken an, in Frankreich gegen den Papst eine Nationalkirche zu errichten. Der Herzog erwiderte: „Sire, es ist nicht genug Religion in Frankreich für zwei Kirchen.“

Verleumdung. In unserem Bericht über die Beratung des Reichswahlrechts im Hauptauschuß des Reichstags vom 24. Nov. hat sich ein Sachfehler eingeschlichen: Es ist zu lesen: Die Zahl der Stabskapitane wurde auf 600 statt der beantragten 646 (statt 246) festgesetzt.

## Nachgang der Eheschließungen in Amerika.

Nach den Feststellungen des Heiratsverlaubbureaus in Boston — die Gesetzgebung des Staats Massachusetts wie die anderer Einzelstaaten in der Union stellt ganz bestimmte Anforderungen an die Heiratsverhandlungen — ist die Zahl der Eheschließungen in gewissen Bevölkerungsklassen in die Höhe gegangen, in anderen dagegen zusammengebrochen. Von den ersten 500 Heiratsverlaubnissen, die von der Behörde in Boston ausgestellt wurden, sind nur 33 Männern erteilt worden, die Angehörige in handwerklichen Berufen waren.

Seit dem August 1914 bis zum Eintritt der Vereinigten Staaten in den Feuertampf sind die Lebenskosten in Nordamerika folgendermaßen gestiegen: für Kleidung um 100 Proz., für Nahrungsmittel um 90 Proz., für verschiedene Lebensbedürfnisse um 65 Proz., für Heizung, Brennstoffe und Licht um 51 Proz., für Wohnungen um 28 Proz. Die Arbeiterlöhne haben mit dieser Erhöhung der Ausgaben Schritt gehalten. Nicht aber die kaufmännischen Angestellten und noch weniger die der geistigen Berufe. Nun hätte die Heiratstatistik schon im letzten Menschenalter gerade in den Neuenlandstaaten, die als das Rückgrat des eigentlichen Nordamerika gelten, bedeutend abgenommen. Die jungen Mädchen empfanden häufige Lust, sich in das Joch der Ehe zu begeben, da sie als Unverheiratete von allen Seiten auf Händen getragen wurden. Es war eine allgemeine Klage, daß deshalb die Zahl der Eheschließungen und noch mehr die Geburtenziffer der eigentlichen amerikanischen Bevölkerungsbahndelle empfindliche Rückschläge erlitt. So man kann von einer mangelhaften Bevölkerungszunahme in diesen Landteilen für die eingeborene amerikanische Bevölkerung überhaupt nicht mehr sprechen. Wären nicht Einwanderer zu Hunderttausenden ins Land gekommen, so hätten die Volkszahlen im Nordosten der Vereinigten Staaten einen leisen Nachgang der Volkszahl verzeichnen müssen. Sehr nach dem Keleg die Einwanderung von neuem ein, so ist unter den heutigen Verhältnissen anzunehmen, daß der Nachgang der eingeborenen amerikanischen Bevölkerungskreise noch stärker in Erscheinung tritt.

Vor zwei Jahrhunderten lagen die Dinge anders. Damals war jeder Mann verheiratet, und ebenso blühte fast allen Frauen der Garten der Ehe. Heute ist das anders. Die Amerikanerin scheint sich in wachsendem Maße damit abfinden zu müssen, daß die männliche Bevölkerung (zumal des Mittelstandes) nicht mehr in der Lage ist, zu heiraten, nachdem sie selbst seit etwa 30 Jahren ihre Ansprüche an die Voraussetzungen der Lebensführung so gesteigert hatte, daß ihre Heiratsumlust sprichwörtlich geworden war. Bedrohlich werden die Dinge vor allem dadurch, daß auch unter den zurückgekehrten Soldaten ausgesprochene Heiratsumlust zu beobachten ist.

## Geflügel und Kall.

Leider wird vom Geflügelzüchter zu wenig Wert auf den Vorteil gelegt, den eine sachgemäße Anwendung des Kalkes in der gesamten Geflügelhaltung bringt. Es sei uns daher gestattet, einige der wichtigsten Punkte hervorzuheben. Kalk bewirkt eine raschere Entwicklung der Jungtiere. Ganz besonders gilt das für die schweren Rassen, bei denen namentlich Weichschwäche und Knochenweichheit unter den Kälten manches Opfer erfordern. Regelmäßig verabreichte Kalkgaben stärken aber nicht nur das Knochengewebe, sondern fördern auch eine raschere Befiederung. Letzterer Umstand ist auch von größter Bedeutung für die Käufer. Tiere, denen Kalk zugänglich ist, überleben die Käufer rasch und leicht, und es ist doch nicht gleichgültig, ob eine Henne längere Zeit hindurch im nebelkalten Herbst halbnaht herumläuft, oder ob sie den Federwechsel in ein paar Wochen übersteht. Je rascher und leichter das Federkleid ersetzt wird, um so zeitiger beginnt auch wieder die Eiablage. Kalk fördert ferner die Verdauung und bewirkt, daß das Futter besser ausgenutzt wird. Auch bei der Mast spielt der Kalk eine bedeutende Rolle. Tiere, die regelmäßig Gaben von kohlensauren Kalk unter das Weichfutter gemischt bekommen, werden früher schlachtreif als solche, die ihn entbehren müssen. Für die Eiablage ist der Kalk unentbehrlich, da die Eischale zu 98 Prozent aus kohlensaurem Kalk besteht. Im Sommer und bei freiem Auslauf finden die Tiere wohl schon ihren Kalkbedarf im Freien, anders ist es im Winter und für solche Tiere, die den freien Auslauf entbehren müssen. Dann sind Kalkgaben unerlässlich, sonst gibt es nur wenige und dazu noch schalenlose Eier. Endlich ist auch noch der Kalk von allergrößter Bedeutung für die Ungezieferbekämpfung. Die Anwendung der Kalkmilch zum Ausschleichen des Stallinners wird wohl jedem Geflügelzüchter bekannt sein. Vielleicht von noch größerem Nutzen ist die Verwendung von Kalkstaub. Kalkstaub, gegen Decke und Wände geworfen, dringt in alle Fugen, Rippen und Spalten und tötet das Ungeziefer, das sich dort verborgen hält. Aus gleichem Grunde darf darum Kalkstaub auch bei der Zusammenlegung des Staubbades nicht fehlen.



# Letzte Nachrichten.

Reichstäg.

Berlin, 25. Nov.

Zweite Beratung des Reichstages über die Bildung eines Landes Oberschlesien (Autonomie).

Hierzu liegt ein Antrag der Unabhängigen vor auf Einsetzung einer Kommission zur Vorbereitung der Neugliederung Deutschlands auf Grund der natürlichen landwirtschaftlichen Zusammenhänge, wie der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung.

Reichskanzler Lehrenbach: Die Abstimmung wird jedenfalls im Januar stattfinden. Deutschland vermag ohne die Kohlen- schätze Oberschlesiens nicht auszukommen und die Forderungen des Friedensvertrags nicht zu erfüllen. Daß Deutschland wie Polen die Wähler in ihrem Sinne zu beeinflussen suchen, ist klar, und es wäre auch nichts dagegen einzuwenden, wenn diese Nationen seitens der Polen mit den zulässigen Mitteln betrieben würde. Gegen die Gewalttaten der Polen müssen wir Einspruch erheben. Auch die Polen haben Oberschlesien Autonomie versprochen. Die Oberschlesier aber werden sich daran erinnern, daß sie ihr wirtschaftliches und kulturelles Ausblühen Deutschland zu verdanken haben, während Polen mit seiner zahl- mengemäßigsten Bevölkerung bisher noch den Beweis seiner Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiet schuldig geblieben ist. Die Frage der Autonomie ist aber der entscheidende Faktor geworden. Nicht alle Bedenken sind beseitigt. Ich hoffe, daß seitens der Militärs alles geschieht wird, den Tag der Abstimmung frei von jeder Beeinflussung und jeder Gewalttat verlaufen zu lassen. Da weder ein früherer noch ein innerer Anlaß zu einer nochmaligen Debatte vorhanden ist, bitte ich, heute jede Debatte zu vermeiden.

Abg. Cöhlmann (D.D.P.) erstattet den Bericht des Ausschusses. Die oberschlesische Frage ist eine europäische. Den Verlust Oberschlesiens können Deutschland und Preußen noch weniger ertragen, als alles andere. Dieses Geleß soll in Ober- schlesien die Verfassung der beiden Nationen kränken.

Abg. Schulz (D.natl.Vp.): Die Oberschlesier wollen gar nicht von Preußen losgetrennt werden. Die Trennung werde der erste Anlaß zur Vertreibung sein.

Der Gesetzentwurf wurde nach weiterer Aussprache in 2. und 3. Lesung angenommen, der Antrag der Unabh. Soc. abgelehnt.

## Die Entwaffnung.

Berlin, 25. Nov. (Amtlich.) Abgeliefert, gekauft, beschlagnahmt, sowie von Organisationen und Fabriken angemeldet sind: 925 Geschütze, Minenwerfer und Flammenwerfer, 17 735 Maschinengewehre, 1678 Maschin- pistolen, 2103 441 Gewehre und Karabiner, 76 816 Re- volver und Pistolen, 83 941 Handgranaten, 3453 Ge- schützteile, 245 272 Maschinenabwehrteile, 296 892 Ge-

wehrteile, 45 781 151 Stück Handwaffenmunition. Die Einziehung der Maschinengewehre (8404 Stück) und Gewehre 800 653 (von Organisationen und Fabriken) ist im Gange. Durchsuchungen und Untersuchungen werden nunmehr überall dort stattfinden, wo das Abliefe- rungsergebnis ungenügend gewesen ist.

## Die Kapitalverschieber.

Berlin, 25. Nov. In dem Prozeß wegen Verschle- bung von Kapital ins Ausland beantragte der Staats- anwalt gegen die Kaufleute Jakob und Joseph Sä- mann, Ernst und Göggele Geldstrafen von je 50 000 und 100 000 Mark sowie Einziehung von Berten im Betrag von zusammen 1 871 000 Mark.

## Ausweisung aus Oberschlesien.

Oppeln, 25. Nov. Nach einer Meldung der Inter- alliierten Kommission haben alle nicht in Schlesien geborene Wachtmeister der Blauen Polizei das Abstim- mungsgebiet binnen 14 Tagen zu verlassen.

London, 25. Nov. An der Besprechung in Lon- don wird außer Lloyd George und Legués auch der italienische Ministerpräsident Giolitti teilnehmen.

## Mitmaßliches Wetter.

Der Vorschau behauptet sich und wird auch bei neuen Störungen herr. Am Samstag und Sonntag wohl zeitweilig bedecktes, aber trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

## Aus der Heimat.

Wildbad, den 26. Nov.

Aus der Sitzung des Gemeinderats vom 9. Nov. 1920. Die Betriebskosten des Schlachthauses haben sich ganz beträchtlich gesteigert; die im Jahr 1903 festgesetzten Gebühren für Benützung des Schlachthauses werden daher entsprechend erhöht. Es sollen künftig getragen: die Ge- bühr für das Schlachten einschließlich der gesamten Schlacht- vief-, Fleischbeschau- und Heizgebühren ohne Rücksicht auf das Gewicht: für großes Vieh per Stück 20 M., für

Schweine pro Stück 6 M., für Rälber 4 M., für Hammel und Schafe 3 M., für Böcke und Gaisen 3 M. Für Notschlachtungen der hiesigen Viehbesitzer ist die Hälfte dieser Gebühren zu entrichten. Die Fleischbeschaugebühren in den Parzellen betragen: für 1 Stück Rindvieh (aus- schließlich Rälber) 1 Pferd, 1 Esel, 1 Maultier und 1 Maul- esel je 10 M., für 1 Schwein 5 M., für 1 Kalb, 1 Schaf, 1 Ziege und 1 Hund je 3 M. Der Einbau des 7. Re- tortenofens in der Gasfabrik im kommenden Frühjahr mit einem Aufwand von 34109 M. wird zur Ausfüh- rung genehmigt. — Das städt. Forstamt berichtet heute, daß der Brennholzbedarf der hiesigen Einwohnerschaft an- nähernd gesichert sei. Mit der Aufbereitung des Brenn- holzbedarfs der Einwohnerschaft für das nächste Jahr soll in nächster Bälde begonnen werden, damit der Einwohnerschaft künftig mit trockenem Brennholz gedient werden kann. — Die Aufwendungen für Nothstandsarbeiten hoben jetzt einen Umfang angenommen, daß auf die Dauer nicht mehr so fortgemacht werden kann. Es müssen Maßnahmen getroffen werden, um verschiedenen Auswüchsen entgegen- zutreten. Hierzu wird eine Kommission bestehend aus den Gemeinderäten Wilhelm Eitel, Wilhelm Schill, Karl Schläger und Karl Eitel bestellt. — Da sich die Geschäfte des Lebensmittelamts durch Aufhebung der Fleischrationier- ung u. A. verringert haben, wird sein Betrieb auf die Zeit von vorm. 9—12 Uhr eingeschränkt. — Für den verstorbenen Abgeordneten zur Amtsverammlung Karl Eitel I wird bis 31. Dezember 1922 gewählt: Gemeinderat August Becht's hier, als Stellvertreter Gemeinderat Wilhelm Eitel. — Der kathol. Kirchengemeinde wird bis auf Weiteres ein jährl. Beitrag von 100 M. bewilligt. — Es folgen noch verschiedene kleinere Gegenstände.

Evang. Gottesdienst. Freitag abend 8 Uhr, Vor- bereitung und Beichte: Stadtpfarrer Dr. Federlin. An- meldung in der Sakristei.

Ein vor- zügl. **Hühneraugen-** Mittel ist „CornUA.“ Echaltlich im Feiseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstraße.

# U. S. P. Wildbad.

(Sektion der 3. Internationale).

Samstag, den 27. November 1920  
abends 8 Uhr

im Gasthaus zum „Hirsch“

## Versammlung.

Freunde und Gäste sind eingeladen.  
Ebenfalls von 6—9 Uhr Delegiertenwahl zum Parteitag.

Der Ausschuß.

## Neueröffnete ständige Ausstellung!

### Elektr. Beleuchtungskörper

Zugkronen, Ampeln, Kipp-, Steh-, Clublampen etc.  
von einfachster bis feinsten Ausführung.

### Elektr. Heiz- und Kochapparate

Kaffee-, Wasser-, Teekocher, Heizkissen für Rheumatismus etc.

Elektr. Bügeleisen, vern., lä. Friedensqual., Mk. 120.-

Besichtigung der  
Ausstellung ohne  
Kaufzwang.

Billige Preise!

Josef Tronser,  
elektrisches Büro,  
:: Pforzheim ::

Bleichstr. 33 : Teleph. 2176

Passende  
Weihnachts-  
Geschenke

## Kriegsanleihe-Stücke.

mit Zinsscheinen auf 1. Januar 1921

welche zur Bezahlung des Reichsnotopfers verwendet wer- den wollen, ersuchen wir noch im Laufe des Monats Novem- ber dem Depot zu entnehmen.

Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wildbad.

Eine neue

## Mandoline

sofort zu verkaufen.

König-Karlstr. 88.



Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr

## Probe.

im Lokal.

Der Vorstand.

- Eldorado, 20 Pfg.,
  - Zuban, 25 u. 30 Pfg.,
  - Blaupunkt, 30 Pfg.,
  - Abbas, 30 Pfg.,
  - Sleipner, 30 Pfg.,
  - Proscenium, 30 Pfg.,
  - Bruyère-Pfeifen
- billigt bei  
Chr. Schmid u. Sohn,  
Tabakwarengroßhdlg.,  
König-Karlstr. 68.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden u. Kameradinnen zu unserer am

Samstag, den 27. November 1920  
im Gasth. zum „Höfen“ stattfindenden

## Hochzeits-Feier

ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Hans Heinzelmann,  
Klara Mayer,

Tochter des Schreinermeisters Gottl. Mayer.

Kirchgang 1/2 Uhr von der „Eintracht“ aus.

## Für Weihnachten

empfiehlt

### selbstgefertigte Schulranzen

für Knaben und Mädchen, von Leder und Tornisterfell, sehr dauerhaft.

### Gamaschen,

nach Maß angefertigt, in Leder u. Lodenstoff.

### Rucksäcke, Taschen, Hosenträger.

Es empfiehlt sich frühzeitig zu bestellen, damit einer prompten Anfertigung Rechnung getragen werden kann.

A. Hagenlocher.

Schuhhaus Wilh. Treiber, Wildbad.



Wenn Du  
elegantes Schuh-  
werk haben  
wilst —

So denk nur an  
die überall

bekanntes Marke

# MERCEDES

**Fritz Ernst, Schneidermeister**  
Pforzheim, Ecke Zerrener- und Baumstrasse.

Werkstätte für erstklassige  
Herrenbekleidung

2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter  
Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.  
Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

## Weihnachtsgeschenke!

Wer sein Heim schmücken will mit einem  
dauernd schönen wertvollen Stück, der  
bestelle sich ein —

Ölgemälde, Aquarell- od. Pastellbild  
von

A. Schlegel, Maler,  
Kochstraße.

# Sherlock Holmes kommt!

